SANFTIG

Erkundungen zum *Sanften Gesetz*

von

Bertl Mütter (AKM) **2026**

Im Auftrag von **Wien Modern**

Wien XIX, Karmeliterkirche, 6./7./8. November 2026



Am Auerlingsee, 17. Oktober 2026 Foto: Bertl Mütter

SANFTIG meint so etwas wie *allzusanft,* unglaubwürdig sanft, ein gedoppelter Begriff, wie wenn man, um eine (behauptete) besondere Zärtlichkeit zu unterstreichen, nicht *zärtlich* dazu sagen würde, sondern *zärtlichlich* – dadurch aber wirds unglaubwürdig (vermutlich zurecht). Wir begeben uns in eine **Wiesenästhetik**, mit allerlei Gräsern, ein paar Blumen, und* Insekten. Da ist viel Zeit für Leises. Bevor ich nun aber zuviele Hinweise gebe, wolln wir doch lieber schaun, wie das hier versammelte Material von uns gespielt werden will.

* Dieses *Oxford-Komma* irritiert im Deutschen, und lehnt sich am *Stifterbeistrich* an.

Janosch (1931-2026) in Panama gewidmet.

 © Bertl Mütter (AKM) 2026

Adalbert Stifter

[Das Sanfte Gesetz]

Die Kraft, welche die Milch im Töpfchen der armen Frau empor schwellen und übergehen macht, ist es auch, die die Lava in dem feuerspeienden Berge empor treibt und auf den Flächen der Berge hinab gleiten läßt. Nur augenfälliger sind diese Erscheinungen und reißen den Blick des Unkundigen und Unaufmerksamen mehr an sich, während der Geisteszug des Forschers vorzüglich auf das Ganze und Allgemeine geht und nur in ihm allein Großartigkeit zu erkennen vermag, weil es allein das Welterhaltende ist. Die Einzelheiten gehen vorüber, und ihre Wirkungen sind nach kurzem kaum noch erkennbar.

Turmalin

Wenn es ein gewöhnliches Flötenspiel gewesen wäre, würden wir wahrscheinlich bald weiter gegangen sein; denn es ist nichts seltenes, daß man auch noch spät in der Nacht aus irgend einem Hause unserer Stadt Musik hört; aber das Flötenspiel war so sonderbar, dass wir länger stehen blieben. Es war nicht ein ausgezeichnetes Spiel, es war nicht ganz stümperhaft, aber was die Aufmerksamkeit so erregte, war, daß es von allem abwich, was man gewöhnlich Musik nennt, und wie man sie lernt. Es hatte keine uns bekannte Weise zum Gegenstande, wahrscheinlich sprach der Spieler seine eigenen Gedanken aus, und wenn es auch nicht seine eigenen Gedanken waren, so gab er doch jedenfalls so viel hinzu, dass man es als solche betrachten konnte. Was am meisten reizte, war, daß, wenn er einen Gang angenommen und das Ohr verleitet hatte, mit zu gehen, immer etwas anderes kam, als was man erwartete, und das Recht hatte, zu erwarten, so daß man stets von vorne anfangen und mitgehen mußte, und endlich in eine Verwirrung geriet, die man beinahe irrsinnig hätte nennen können.

Marlen Haushofer, *Die Wand*

Ich glaube, die Zeit steht still und ich bewege mich in ihr.

So wolln wir spielen

 © Bertl Mütter (AKM) 2026

das schöne bild

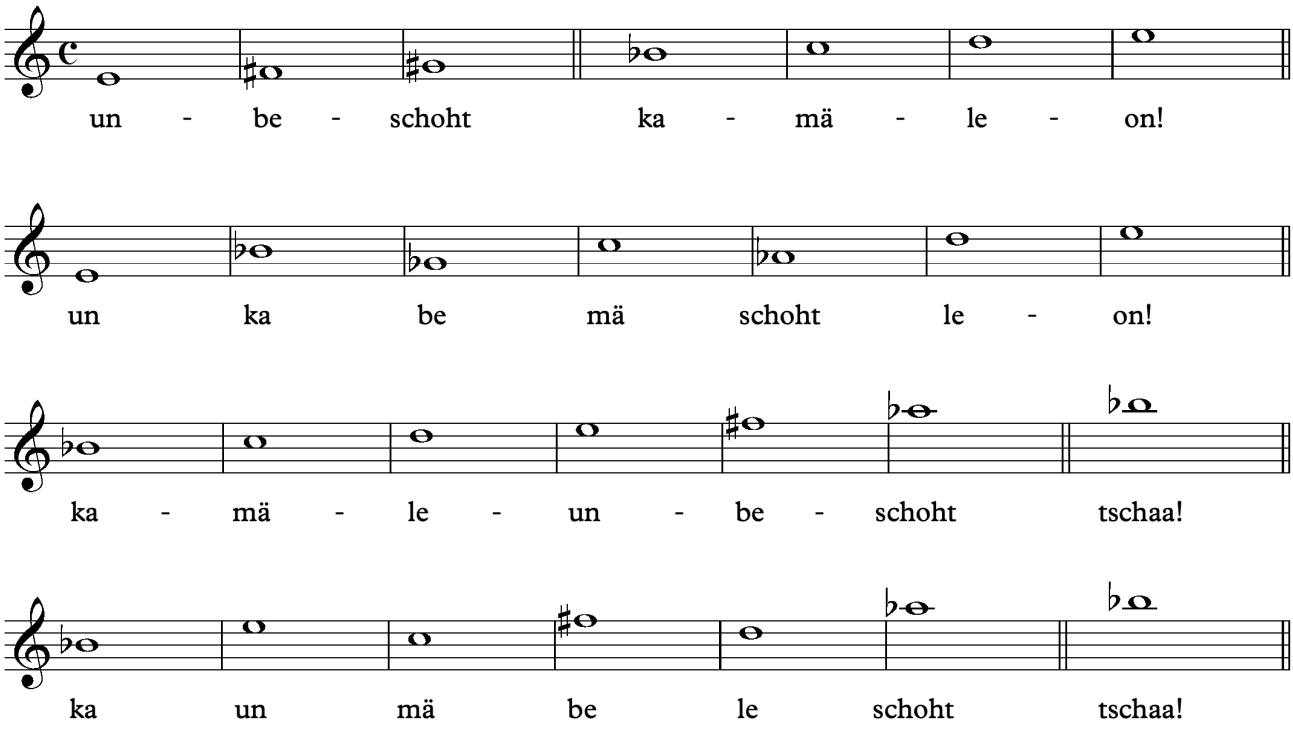
spar aus dem schönen bild den menschen aus
damit die tränen du, die jeder mensch verlangt
aussparen kannst; spar jede spur von menschen aus:
kein weg erinnere an festen gang, kein feld an brot
kein wald an haus und schrank, kein stein an wand
kein quell an trank, kein teich kein see kein meer
an schwimmer, boote, ruder, segel, seefahrt
kein fels an kletternde, kein wölkchen
an gegen wetter kämpfende, kein himmelsstück
an aufblick, flugzeug, raumschiff – nichts
erinnere an etwas; außer weiß an weiß
schwarz an schwarz, rot an rot, gerade an gerade
rund an rund;
so wird meine seele gesund.

Ernst Jandl, in: *selbstportrait des schachspielers als trinkende uhr* (28.11.1979)

 © Bertl Mütter (AKM) 2026

Rufer *(Metalltenor)*

unbeschoht



Als wär's eine *schwierige* Aufgabe: Zum »sicheren« Erreichen der nächsten Silbe (Tonhöhe, Deklamation und Aussprache) Zeit zum Nachdenken nehmen.

Die andern, davor, währenddessen und danach, *ungerührt:*

GSCHWERÜDÜLL.

GSCHWERÜDÜLL: Die nicht einlösbare Idylle der perfekten Stille:

Die *perfekte* Stille existiert auch und insbesondere auf dem Lande nicht: Immer ist da irgendwo jemand mit einem Laubsaugbläser*, oder es reversiert *piep! piep! piep!* ein LKW. Manche Kleinbagger in der Stadt klingen, wie ich mir den *Gesang der Maulwurfsgrille* (GRYLLOTALPA, vulgo: *G'schwer)* vorstelle, *cht! cht! cht! cht!*† Dass eine(n) eine MWG *(m/d/w)* beim unbeschuhten Arbeiten im Garten die Zehe (welche?) abzwicken kann, ist ein weit verbreiteter populärer Irrglaube, der wohl auf Angstlust fußt.

So. Jetzt machen wir was damit. *Intensiv,* aber **in subliminaler Lautstärke**.

---

* Mod. *Heinzelmann* (LORIOTI)

† In Wirklichkeit, das weiß ein jeder, *stridulieren* sie.

 © Bertl Mütter (AKM) 2026

Davor (und danach) ***WOHLIGES*** herbeibeschwören.

A—E—I—O—U——

A—E—I—O—U——

A—E—I—O—U——

.....

A—E—I—O—U——

A—E—I—O—U——

<u>Unendlich</u> oft singen! (vokal, sowie, *quasi cantando*, am Instrument)

Melos: jeweils, in einem Atem, eine absteigende Parabel

Dynamik: konstantes Auf und Ab *(ppp) — mp — ppp — mp (etc.)*

Artikulation: Anfangs klar, zunehmend verschleifen, bis zu einem undeutlichen Brabbeln

Vielleicht kommt irgendwann (unplanbar) ein-, zwei-, dreimal die Textzeile

AAAch—EEs—lllst—sOOO—gUUUUU(t)

Durch, aber nicht so, dass es gleich verständlich ist, und es kann ja auch auf dem Instrument geschehen.

(Davor und) danach ***WOHLIGES*** herbeibeschwören.

 © Bertl Mütter (AKM) 2026



Herta Müller*

Der Elch.

Die Feinde, in deren Hände ich geraten bin, haben mich schon mit kleinen Vorgeschmäckern auf Großes vorbereitet. Nun kommen sie mit dünnen Nadeln, mindestens stricknadellangen, heran, und sie beginnen sie mir durch den Körper zu stechen. Ich spüre nur gedämpft, wie symbolisch, den Schmerz und höre umso besser, wie sie von der bevorstehenden letzten Qual sprechen. Ich soll *geelcht* werden. Auf der Landstraße, auf der ich in meinen Qualen liege, sehe ich schon fern das große schwere Tier, das auf mich losrennen und mich tottrampeln soll. Im Traum ist mir diese Aussicht das Greulichste, das ich mir vorstellen kann. Ausweglos starre ich in die Richtung des Elchs.†

---

* in: *Vater telefoniert mit den Fliegen.* München: Hanser, 2012.

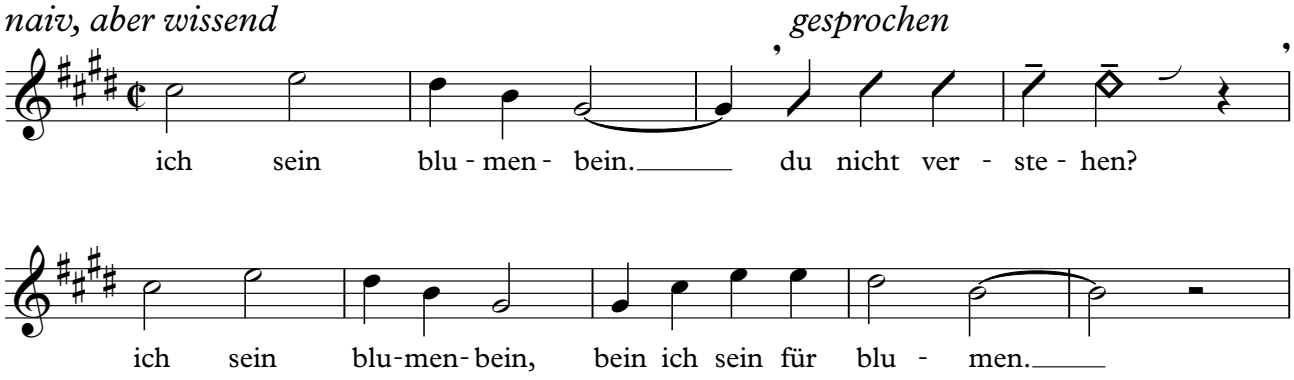
† Andreas Okopenko, in: *Traumberichte*. Linz: Blattwerk, 1998.

 © Bertl Mütter (AKM) 1994–2026

Davor (und danach) ***BLUMENWIESE.***

blumenbein

Gedicht: Ernst Jandl

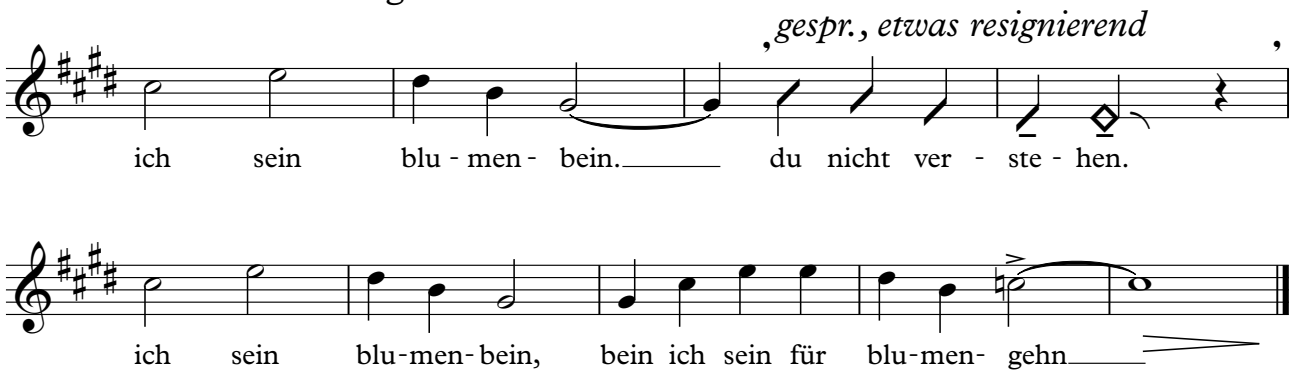


(gesprochen, eindringlich. Jede Silbe einzeln, wie an den Fingern abzählend)

ich nicht sein stiel
ich nicht sein stengel
ich nicht sein wurzel
ich nicht sein lilienengel

(aufblühend)

ich sein ein stehn
ich sein ein gehn
ich sein ein hinsetzen
ich sein ein liegen zum letzten



Bequeme Lage *ad lib.**, nah beim Sprechgesang, fast geflüstert: Schlicht.
Wie weit der Text (dazwischen od. auch bei der notierten Musik) explizit ausgeführt oder rein instrumental interpretiert wird, wird sich weisen.
Direkte, aber scheue *Anrede* ans Publikum, zugleich etwas starr nach innen: Wie ein Gerade-noch-Kind.

(Davor und) danach ***BLUMENWIESE.***

---

* Tonart = *Serviervorschlag;* die (diatonisch gestimmte) Harfe sollte eine *möglichst entfernte* Tonart wählen.

 © Bertl Mütter (AKM) 2026

Davor (und danach): Der ***SOUNDSCAPE*** deiner Geschichte.
Die anderen dürfen gerne spontan assistieren *(müssen aber nicht)*.

Erzähle eine kleine persönliche Geschichte, mit oder ohne Pointe, und *diskret:* Das Publikum bekommt nur *eher zufällig* etwas davon mit.

Bertl: *Auerlingsee* (wird aber in freier Rede vorgetragen, und in Mundart)

Antonino: *Der Mangosbaum meines Vaters*

Tina: *Der Kirchbesuch im nächsten Dorf*

Sophie: *Der Junge und der Baum*

Matthäus: *Wie uns der Vater am Heuboden eine Geschichte erzählt hat*

Stets *ungleichförmig* zwischen Stimme und Instrument wechseln: Das Instrument so spielen, als wär's Reden – und so reden, als wär's mit dem Instrument gespielt.

Sprache: Die, in der du meistens träumst. Das kann auch in der Mundart sein.

(Davor und) danach: Der ***SOUNDSCAPE*** deiner Geschichte.
Die anderen dürfen gerne spontan assistieren *(müssen aber nicht)*.

Auerlingsee *[… am stillen Erlafsee]*

An einem milden Herbstnachmittage führte mich – ich war ohne Ziel, lediglich der Schrittestatistik wegen, aufgebrochen – mein Weg vom Stifte zum stillen *Auerlingsee*. Dieser liegt inmitten von Wäldern am Rande der Grebenzen. Hart an der Grenze, befindet er sich doch zur Gänze auf steirischem Boden. Im Osten, etwas oberhalb, im Wald, führt die Auerlingstraße, eine Schotterstraße, dem Seeverlaufe entlang, vorbei, auf ihr gelangt man, durch die *Gwerz,* nach Ingolsthal im Metnitztal, von dort geht es weiter nach der Burgenstadt Friesach. Es ist aber kaum Verkehr hier oben, und wird auch kaum jemand Halt machen, um zum See hinabzusteigen und lautstark in die Landschaft brüllend zu telefonieren, denn hier herrscht Funkstille, weil es keinen Empfang gibt: Der See ist eine Insel, nicht nur für die Fische.

Da ich ankam, befand sich auf einem Stege noch ein Grüppchen junger Leute, die aber nach der Verfertigung der allernötigsten Fotos und *Clips* bald aufbrach, um ihre Erlebnisse (das Verfertigen von Bildern und *Clips,* vor Naturhintergrund) schnellstmöglich ihren Berichtpflichtigen zukommen lassen zu können, »ab ins im Tal!«, hieß es, und verhallte balde.

So geschah es, dass es, wie ich mich am Ufer niederließ und nachdem sich mein Atem vollends beruhigt hatte, tatsächlich still ward um mich, und balde auch in mir.

Auch die Wasserfläche stand spiegelglatt, nur hin und wieder sprang, weiter hinten, im finstereren Bereich des Sees, ein Fisch auf und platschte zurück ins Wasser, einen Wellenkreis zeugend. Beruhigung, dann, Stille, wieder. Mein Blick folgte den Wasserläuferinnen und Wasserläufern, die in ruckartigen Zügen äquidistant entlang des grasbestandnen Ufers navigierten, wobei nicht klar erkennbar war, ob sie patrouillierten oder einfach nur – es war Wochenende – promenierten. Unvermittelt erlangte ein kleiner, staubiger, etwas ins Hellere gehender brauner Schmetterling meine ungeteilte Aufmerksamkeit, flog er doch glatt aufs offene Wasser hinaus, acht, zehn Meter, tupfte, als wolle er trinken, mit einemmal hinab aufs Wasser, hob wieder ab, flog ein kurzes Stück und stürzte sich sogleich noch einmal hinab, auf wieder, und ein drittes Mal, jetzt aber verblieb er auf der Oberfläche, schnellte sich nach einigen Momenten eine Handbreit hoch und versuchte in der Luft zu starten, was misslang, sodass er gleich wieder im Wasser saß. Abermals das gleiche, und ein drittes Mal noch versuchte er es, dann – es waren die Flügel wohl bereits zu nass für einen Start – verblieb er auf der Wasserobefläche. Sogleich aber machte er sich wie unverdrossen daran, dem Ufer zu zu schwimmen, undzwar auf dem direktesten Wege, dem nächsten Graskap zu. Ein paar Tempi, dann rastete er, abermals ein paar Tempi, Rast, und gut zehnmal so weiter, bis er meinen Augen entschwand, da er sich endlich unter den Grasnarben am Ufer sicher geborgen hatte.

Meine bis zuletzt sich steigernde Sorge um eine möglicherweise drohende Gefahr von unten hatte in mir fast so etwas wie ein erregtes Mitfiebern mit dem kleinen, eigentlich unansehnlichen Schmetterling bewirkt, sodass ich erleichtert, wenn nicht gar ermattet, nun meine Aufmerksamkeit fahren lassen und in eine tiefere Stufe der Entspannung eindringen konnte. Auf einmal hörte ich, ohne alle Anstrengung, das unvorstellbar leise *Bisbigliando* der Libellenflügel etwa vier Meter entfernt von meinen Füßen. In diesem Momente stand mir die Zeit stille, für zumindest hundert Jahre (wenn denn eine derartige Zählung bei einem Stillstande der Zeit statthaft oder auch nur möglich wäre und nicht die krasseste Betrachtungsverfehlung). Wieder Ruhe, kurzewig, dann, ein erregtes Surren aneinander geratner, sich augenblicklich synchronisierender zweimal zweier Flügelpaare, flog ein Paar Libellen, engumschlungen, die zuvor ausschließlich gepflogene Horizontale radikal verlassend, als wollten sie unter (recte: über) sich sein, auf, hoch, höher, bis in die Baumwipfel, darüber sie sich, einander findend, verloren, das Surren aber blieb noch bei mir, einen Äon lang.

Ich rastete nun noch ein Weilchen und machte mich dann auf den Weg ins Tale, etwas erschöpft, ja, wahrlich mitgenommen, mein Herz pochte erregt: Seit Langem nicht war mir eine dergestalt aufwühlende *Kaskade* von Abenteuern widerfahren.

 © Bertl Mütter (AKM) 2026

Davor (und danach) ***WANDERMUSIK.***

(1)+(3) *od.* **(2)**		**(2)** *od.* **(1)+(3)**
E–A-E–O-E	der wahre vogel*	**DR WHR VGL**
A–EI-E–IE-E–A-E–EI	fang eine liebe amsel ein	**FNG N LB MSL N**
I–EI-E–E-E–A–U–EI	nimm eine schere zart und fein	**NMM N SCHR ZRT ND FN**
EI–A–E–A-E–EI-E–EI	schneid ab der amsel beide bein	**SCHND B DR MSL BD BN**
A-E–A–I-E–IE-E–EI	amsel darf immer fliegend sein	**MSL DRF MMR FLGND SN**
EI–Ö-E–AU–U–Ö-E	steigt höher auf und höher	**STGT HHR F ND HHR**
I–I–IE–I–E–E-E	bis ich sie nicht mehr sehe	**BS CH S NCHT MHR SH**
U–A–O–U–E-E-E	und fast vor lust vergehe	**ND FST VR LST VRGH**
A–Ü–EI–A-E–O-E–EI	das müßt ein wahrer vogel sein	**DS MSST N WHRR VGL SN**
E–IE-A–IE–A–A-E–EI	dem niemals fiel das landen ein	**DM NMLS FL DS LNDN N**

Dynamik: ***giusto***

Per augmentationem: 1-2-3 (Tonhöhe, Intensität)

Vokale *kantilieren* Konsonanten *bei sich flattern*

Melos: Dramatisch (klingt *entfernt* nach Gregorianik)
Mundstellung auf erstem Vokal der Zeile *einfrieren.*
Zunge jeweils hinter den unteren *oder*
den oberen Schneidezähnen *einklemmen.*
Das soll aber nicht besoffen oder sich lustigmachend wirken.

Gestus: *Eindringlich!* *Eindringlicher* Gestus!

Viel Zeit lassen!

Sowie: *Singen, sprechen, rezitieren* bedeutet sowohl vokal als auch instrumental
(stetiger Wechsel: *Vokales* <—> *instrumentales* Singen/Sprechen/Spielen)

(Davor und) danach ***WANDERMUSIK.***

* Ernst Jandl, in: *selbstporträt des schachspielers als trinkende uhr* (März 1980)

 © Bertl Mütter (AKM) 2026

(…), es war die virtuoseste der mir je untergekommenen Lautlosigkeiten, die er seinem Instrument entlockte, auf dem er furioso herumhantierte, er war richtig ins Schwitzen gekommen,
als die Nachtluft plötzlich ganz leise schwingend zu klingen begann, ein leicht vibrierendes Summen war von überallher auf mich eingedrungen, oder war es ein daherschwebendes Singen von Tönen in einer kaum für möglich gehaltenen Höhe, das der gerade eben aufgekommene leichte Wind zerstreute. Ich hatte die Empfindung von überlagerten wandernden Tonwolken und sich ballenden Klangnebeln, welche sich ineinander verschoben, herbei- und hinwegwälzten, eine ganz leise, kaum hörbare, vernichtend schöne Musik, wie sie mir bislang noch niemals untergekommen war, ganz hoch, aber gleichzeitig ganz tief wohltuend abgedunkelt, leicht verschwommene hauchdünne Luftakkordflächen, zusammengeknüpft aus den von der Landschaft aufgestiegenen Tönen sämtlicher in der Gegend denkbarer Tonstufen, ich fühlte mich ganz in pulsierend fließend sich ständig erneuerte Klänge eingespannt, deren höchste und tiefste Tonebene so weit auseinandergebogen waren, dass sie an ihren äußeren Rändern einander berührten oder hörbar kreuzten, um zu einem veränderten Klanghaufen ineinanderschwingend sich erneut auseinanderzubiegen. Ich fühlte die einzelnen Töne zart über meine Haut gleitend durch meinen Kopf streifend meinen gesamten Körper hindurchfließend, ein mich durchflutender Musikwind, der in mir unbekannte Empfindungen und Gefühle auslöste, denen ich ganz kurz glaubte, nicht gewachsen zu sein, und die ich nicht benennen konnte, es war irgendwie eine Art unendlich lang und breit ausuferndes Ziehen oder Gezogenwerden, ich wurde von einer Art traumhaft glücklichen Trauer erfasst, ich bewegte mich, nein, ich wurde bewegt von einem leichten Dahinschweben, und dann befiel mich unsagbar traurige Freude.

<u>DAS</u> spiel!

Weiß *(wisse)* und vergiss zugleich dabei alles, was du vorher gespielt hast.

ALLES.

Gert Jonke: *die gegenwart der erinnerung*, in: *Schule der Geläufigkeit.* Frankfurt/M.: Suhrkamp, 2006

 © Bertl Mütter (AKM) 2026

[RUFER] **[S – sinnierend; A – appellierend]**

[Das sanfte Gesetz]

[S] Wenn wir, so wie wir für das Licht die Augen haben, auch für die Elektrizität und den aus ihr kommenden Magnetismus ein Sinneswerkzeug hätten, welche große Welt, welche Fülle von unermeßlichen Erscheinungen würde uns da aufgetan sein.

Kalkstein

[S] Dieser Eigenheiten willen fiel mir der Mann auf. **[A]**

[S] »Ich gehe gerne heraus, um meine Füße zu üben, und sitze dann auf einem Stein, um die Dinge zu betrachten.«

Dann setzten wir uns beide an den Tisch, blieben sitzen, und erwarteten das Gewitter. **[A]**

Bergkristall

Sie sind sehr stettig, und es bleibt immer beim Alten. **[A]**

[S] Dieser Berg ist auch der Stolz des Dorfes, als hätten sie ihn selber gemacht, und es ist nicht so ganz entschieden, wenn man auch die Biederkeit und Wahrheitsliebe der Talbewohner hoch anschlägt, ob sie nicht zuweilen zur Ehre und zum Ruhme des Berges lügen.

[S] So spinnt es sich ein Jahr um das andere mit geringen Abwechslungen ab, und wird sich fort spinnen, so lange die Natur so bleibt, und auf den Bergen Schnee und in den Tälern Menschen sind.

Katzensilber

Sie gingen durch die Felder, sie gingen in den Wald und übten die Füße. **[A]**

[S] Was die beiden Eltern vor dem Bilde des Gekreuzigten gebetet haben, weiß niemand, weil es nur ein eheliches Geheimnis ist, wenn sie ihre Freude oder ihren Schmerz vor Gott ausschütten. **[A]**

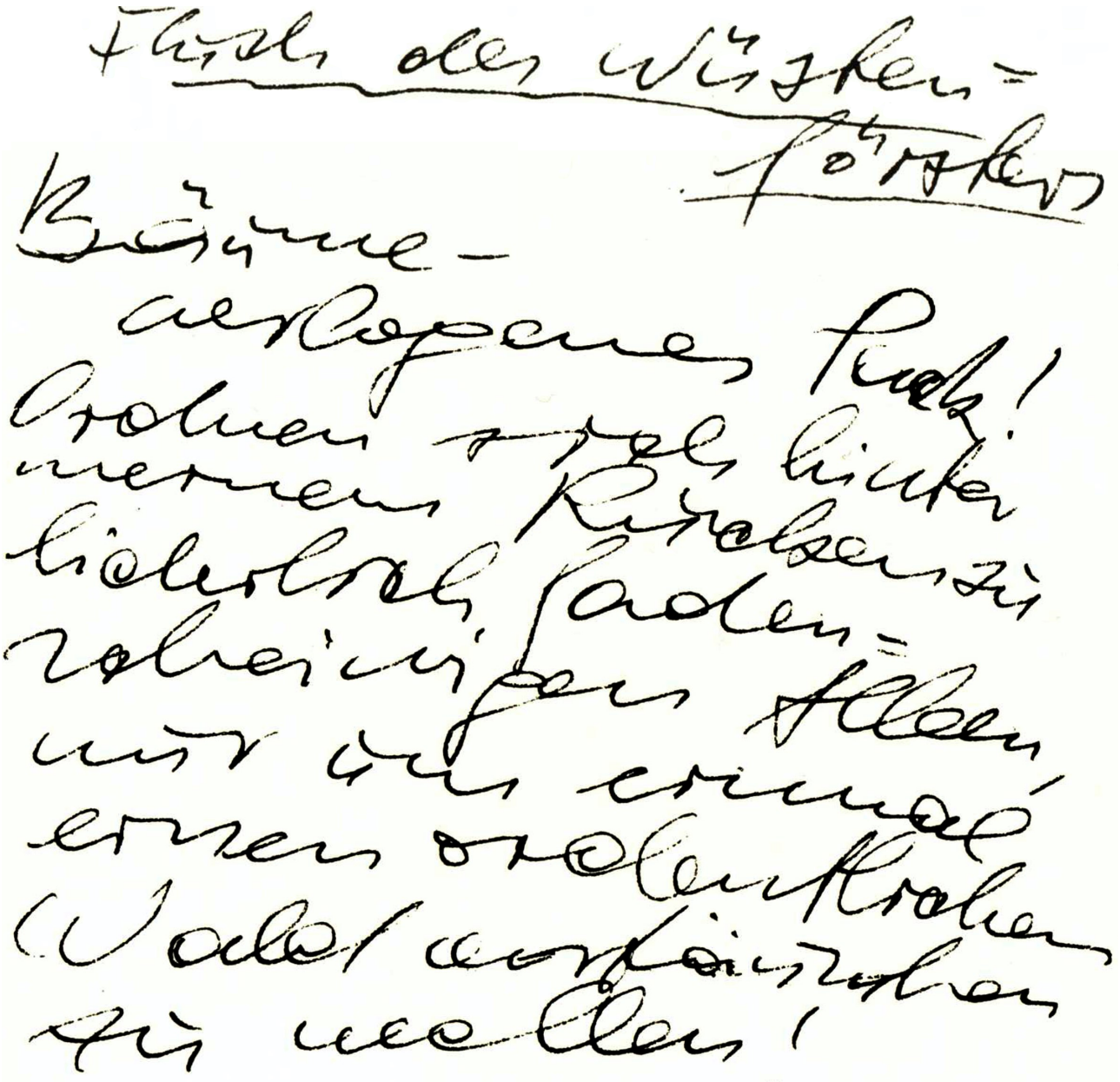
Adalbert Stifter: *Bunte Steine. Ein Festgeschenk,* in: *Bergkristall u. and. Erzählungen.* Frankfurt/M., Leipzig: Insel, 1980.

(Zur Umsetzung)

Der **Rufer** ist eine Sternschnuppe, ein vorbeifliegender Vogel, eine unvermutet da stehende Föhre, ein Granitfindling: Er ist plötzlich da, taucht (scheinbar?) grundlos auf. Die anderen greifen seine sinnierenden und/oder appellierend auslautenden Rufe auf (oder auch nicht): Bekanntermaßen pflegen Rufe ungehört (jedenfalls aber unbefolgt) zu verhallen (mahnende zumal).

Die *Rufe* sind in leichtem *Parlando* mit freier (nicht notwendigerweise atonaler) Melodik vorzutragen (oder eben, sinnierend, *bei/für sich* zu rezitieren). Der Melos folgt dabei *(nicht allzu explizit)* dem Inhalt, ähnlich der Emphase eines Rezitativs des Evangelisten in einer Bachpassion.

Da dem Rufer also tendenziell *eher nicht* Folge geleistet wird, nimmt er im Verlauf der Aufführung immer bestemmiger und *bei sich* verzweifelter die – eremitenhaft verlorene – Position eines *Wüstenförsters* ein.



Gert Jonke *(Autograph)*, 1996

Searing hatte nun alles erfahren, was zu wissen er erhoffen konnte. Es war seine Pflicht, so schnell wie möglich zu seinem Kommando zurückzukehren und seine Entdeckung zu melden. Aber die graue Kolonne der Konföderierten, die sich die Bergstraße hinaufquälte, war einzigartig verlockend. Sein Gewehr – eine einfache *Springfield*, aber mit Ringvisier und Stecher – würde leicht seine eineinviertel Unze Blei zischend in sie hineinjagen. Das würde wahrscheinlich Dauer und Ergebnis des Krieges nicht beeinflussen, doch ist es das Geschäft des Soldaten, zu töten. Auch ist es seine Gewohnheit, wenn er ein guter Soldat ist. Searing spannte den Hahn und stellte den Stecher ein.

Es war aber seit Anbeginn der Zeit bestimmt, daß der Soldat Searing an jenem strahlenden Sommermorgen niemanden ermorden noch daß der Rückzug der Konföderierten von ihm gemeldet werden sollte. Durch ungezählte Zeiten hatten Ereignisse sich in jenem wundersamen Mosaik, davon wir einigen undeutlich wahrnehmbaren Teilen den Namen Geschichte gegeben haben, so zueinander gefunden, daß die Taten, die der Soldat sich vorgenommen, die Harmonie des Musters gestört hätten. Vor etwa fünfundzwanzig Jahren hatte jene Macht, die mit der Durchführung der Arbeit gemäß dem Entwurf betraut war, gegen dieses Mißgeschick vorgesorgt, indem sie die Geburt eines gewissen männlichen Kindes in einem kleinen Dorf zu Füßen der Karpaten verursachte, es sorgfältig aufzog, seine Erziehung überwachte, seinen Sehnsüchten eine militärische Richtung gab und es zur rechten Zeit zu einem Artillerieoffizier machte. Durch das Zusammenwirken einer infiniten Zahl günstiger Einflüsse und ihr Übergewicht über eine infinite Zahl Gegenkräfte ward dieser Offizier der Artillerie dazu gebracht, einen Verstoß gegen die Disziplin zu begehen und aus seinem Vaterland zu fliehen, um der Bestrafung zu entkommen.

Er wurde nach New Orleans geleitet (statt nach New York), wo ihn ein Werbeoffizier am Kai erwartete. Er wurde angeworben und befördert, und es wurden die Dinge so geordnet, daß er nun eine Batterie der Konföderierten kommandierte, etwa zwei Meilen von jener Stelle, an der Jerome Searing stand, der Aufklärer der Unionstruppen, und sein Gewehr spannte. Nichts war vernachlässigt worden – zu jedem Schritt im Fortgang des Lebens dieser beiden Männer und in den Leben ihrer Zeitgenossen und ihrer Ahnen ebenso wie in den Leben der Zeitgenossen ihrer Ahnen war jeweils das Richtige getan worden, um das gewünschte Ergebnis hervorzubringen. Wäre in dieser unermeßlichen Verkettung irgend etwas übersehen worden, hätte Soldat Searing womöglich an jenem Morgen auf die sich zurückziehenden Konföderierten geschossen und hätte vielleicht gefehlt.

Es ergab sich aber, daß ein Artilleriehauptmann der Konföderierten, der während des Wartens auf den Abmarschbefehl nichts Besseres zu tun hatte, sich damit vergnügte, ein Feldgeschütz schräg zu seiner Rechten auf etwas auszurichten, das er fälschlich für einige Unionsoffiziere auf einem Hügelkamm hielt, und es abfeuerte. Die Kugel flog hoch über ihr Ziel hinweg.

Als Jerome Searing den Hahn seines Gewehrs zurückzog und, mit den Augen auf den fernen Konföderierten, erwog, wohin er seinen Schuß setzen könne in der besten Hoffnung, eine Witwe oder eine Waise oder eine kinderlose Mutter zu machen – vielleicht alles gleichzeitig, denn Soldat Searing war, wiewohl er verschiedentlich Beförderung abgelehnt hatte, nicht ohne eine gewisse Art Ehrgeiz –, hörte er einen rauschenden Ton in der Luft, ähnlich dem der Flügel eines großen Vogels, der sich auf seine Beute stürzt. Schneller als er die Steigerung begreifen konnte, wuchs das Geräusch zu einem rauhen und schrecklichen Brüllen an, als das Geschoß, das es schuf, ihn aus dem Himmel heraus ansprang, mit betäubender Wucht einen der Pfosten traf, die die Wirrnis von über ihm hielten, diesen zu Splittern zerschmetterte und das ganze verdrehte Gebäude mit einem lauten Poltern in Wolken blendenden Staubs niederwarf!

Als Jerome Searing wieder zu Bewußtsein kam, begriff er nicht sofort, was geschehen war. Es verging tatsächlich einige Zeit, ehe er die Augen öffnete. Eine Zeitlang glaubte er, daß er gestorben und begraben sei, und er versuchte, sich an einzelne Teile der Begräbnisfeier zu erinnern. Er dachte, daß seine Frau auf seinem Grabe knie und ihr Gewicht dem der Erde auf seiner Brust hinzufüge. Beide gemeinsam, Witwe und Erde, hatten seinen Sarg eingedrückt. Wenn die Kinder sie nicht dazu überreden konnten, nach Hause zu gehen, würde er nicht mehr viel länger atmen können. Er hatte das Gefühl, daß ihm ein Unrecht geschah. ›Ich kann nicht zu ihr sprechen‹, dachte er; ›die Toten haben keine Stimme; und wenn ich die Augen öffne, kriege ich sie voll Erde.‹

Er öffnete die Augen. Ein weitgespannter blauer Himmel hob sich empor aus einem Saum von Baumkronen. Im Vordergrund, einige der Bäume verdeckend, ein hoher stumpf-brauner Hügel mit eckigem Umriß und durchkreuzt von einem verworrenen planlosen System gerader Linien; das Ganze in unermeßlich weiter Ferne – einer so unvorstellbar großen Entfernung, daß sie ihn ermüdete, und er schloß seine Augen. In dem Augenblick aber, da er das tat, wurde er sich einer unerträglichen Helligkeit bewußt. In seinen Ohren war ein Ton wie der leise rhythmische Donner einer fernen See, die in einander folgenden Wellen auf den Strand bricht, und aus diesem Geräusch kamen, so wie ein Teil davon, vielleicht aber gar von jenseits und mit dem unaufhörlichen Unterton des Geräuschs vermischt, die deutlichen Worte: »Jerome Searing, du steckst wie eine Ratte in einer Falle – in einer Falle, Falle, Falle.«

Plötzlich sank ein großes Schweigen herab, eine schwarze Dunkelheit, eine unendliche Ruhe. Und Jerome Searing, seines Rattentums vollständig bewußt und völlig sicher der Falle, in der er war, aller Erinnerung mächtig und in keiner Weise beunruhigt, öffnete wiederum seine Augen, um zu rekognoszieren, die Stärke seines Feindes zu erkennen, seine Verteidigung zu planen.

Ambrose Bierce: *Einer der Vermissten,* in: *Geschichten aus dem Bürgerkrieg,* in: *Die gesammelten Geschichten und Des Teufels Wörterbuch.* Hg. von Gisbert Haefs. Aus dem Amerikanischen von Jan-Wellem van Diekmes. Zürich: Haffmans, 1986.

 © Bertl Mütter (AKM) 2026

Das *Adalbert*-Signet **[1]**



Beliebig fortspinnen *(augementieren, diminuieren,…)*

[RUFER]

So blieben wir eine Weile bei einander sitzen, und sprachen von gewöhnlichen Dingen.

»(e)s wäre ja der Hölle, wenn es nicht Ausnahmen gäbe. Wir müssen die Ausnahmen leben lassen.«
Und sie ließen die Ausnahmen leben.

Sie zeigten sich feurig, aber fromm.

Das fröhliche Mahl dauerte noch eine Weile, und war dann zu Ende.

»Wir müssen aber den Willen des Abwesenden, entfernt zu sein, beachten.«

Adalbert Stifter: *Die Mappe meines Urgroßvaters. Letzte Fassung.* Zürich: Manesse, 1997.

© Bertl Mütter (AKM) 2026

[2]

»Wir müssen

aber

den Willen

des Abwesenden,

entfernt zu sein,

~~beachten.~~«

SANFTIG

Erkundungen zum *Sanften Gesetz*

von

Bertl Mütter (AKM) **2026**

Im Auftrag von **Wien Modern**

Wien XIX, Karmeliterkirche, 6./7./8. November 2026



Dullach, 4. September 2026 Foto: Bertl Mütter

Tina Žerdin, Harfen

Sophie Abraham, Cello (7./8.11.)
Antonino Tertuliano, Kontrabass (6.11.)

Matthäus Schmidlechner, Metalltenor *(Rufer)*

Bertl Mütter, Posaune, Komposition; *Spielertrainer*

Ein saftiger **DANK** allen, die SANFTIG möglich gemacht haben; steckt viel harte Arbeit dahinter.